

fund lag unmittelbar an der Grabungsgrenze, so dass auch er Gegenstand der nächsten Grabungskampagne sein wird.

Die deutlichste Anomalie befand sich relativ zentral in der Fläche – statt eines größeren Fundkomplexes war sie jedoch allein auf eine senkrecht im Boden steckende, sehr gut erhaltene eiserne Lanzenspitze zurückzuführen. Derartige Fundsituationen sind bereits aus den Altgrabungen bekannt, konnten aber auch 2015 erneut dokumentiert werden. Die Grabung von 2018 lieferte zudem eine zweite Lanzenspitze, die ohne erkennbaren Grabzusammenhang im Sand steckte.

Lit.: ALMGREN, Studien 1923 –AUGSTEIN/KARLSEN 2016: M. Augstein/H.-J. Karlsen, Nienbüttel – Der „reichste Urnenfriedhof des östlichen Hannovers“. In: Aktuelle Forschungen an Gräberfeldern des 1. Jahrtausends n. Chr. Siedlungs- und Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 39 (Rahden/Westf. 2016) 25–36.

F, FM: M. Augstein/H.-J. Karlsen (Universität Rostock); FV: Kreisarch. Uelzen

H.-J. Karlsen/M. Augstein

Landkreis Vechta

379 Goldenstedt FStNr. 200,

Gde. Goldenstedt, Ldkr. Vechta

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Aufgrund einer geplanten Neubausiedlung, welche sich in einem archäologisch sensiblen Gebiet befindet, wurde in der Flur „Im Langen Ilande“ nach vorangegangener positiver Prospektion eine archäologische Grabung angesetzt. Die Arbeiten von 2017 wurden 2018 fortgeführt.

Im Zeitraum vom 10.01. bis 06.04.2018 und 17.4.2018 wurden weitere 13.168,573 m² der gesamten Fläche nach Maßgabe des Denkmalamtes von der Vechtaer Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG bearbeitet. Die archäologischen Befunde zeichneten sich mittelgraubraun und dunkelgraubraun, teilweise hellgrau vom gelblichbraunen Umgebungsboden ab.

Insgesamt konnten in der Ausgrabung 445 von 536 Befunden nach vollständiger Profilanlage als archäologisch relevant eingestuft werden. Die Ergebnisse lassen auf eine Siedlung schließen. Den größten Anteil der Befunde machen die Pfostengruben aus. Bei der Auswertung des Vermessungsplans

konnten insgesamt 11 Befundkomplexe herausgearbeitet werden: Es handelt sich dabei um Vier- und Sechs-Pfosten-Speicher sowie zwei Grubenhäuser. Hausgrundrisse konnten nicht rekonstruiert werden.

Als datierendes Material konnten während der Grabung zahlreiche Keramikscherben geborgen werden. Die geborgene Keramik weist nach vorläufiger Analyse typische Merkmale der Ware der vorrömischen Eisenzeit und römischen Kaiserzeit auf. Weiterhin wurden ein Silexartefakt, bei dem es sich um eine Speerspitze handelt, verziegelter Lehm, ein Stück Schlacke sowie Holzkohle aufgesammelt. Die genaueren Auswertungen des Fundguts dauern noch an.

F, FM: M. Müller (denkmal3D GmbH & Co. KG); FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg M. Müller

380 Holdorf FStNr. 26,

Gde. Holdorf, Ldkr. Vechta

Hohes und spätes Mittelalter und frühe Neuzeit und Neuzeit:

Im Zeitraum von November 2017 bis Juli 2018 wurden etwa 4 ha einer südlich des Holdorfer Ortskerns gelegenen, in Planung befindlichen Neubausiedlung, östlich des Weges „Im Bäkeesch“ untersucht. Entsprechend der denkmalrechtlichen Vorgaben fand die Ausgrabung, im Anschluss an eine Prospektion im Vorjahr, auf elf Teilflächen des geplanten Baugebiets statt. Die Arbeiten begannen 2017 mit dem Öffnen der Flächen in den ersten beiden Bauabschnitten im Süden.

Bei der Ausgrabung konnten etwa 1.938 Befunde in Form von mittelalterlichen und neuzeitlichen Siedlungsstrukturen dokumentiert werden – darunter Gebäudegrundrisse, Brunnen und Gräben – die der südlichen Peripherie des Ortes Holdorf zugeordnet werden können. Die Gebäudegrundrisse umfassen mindestens vier größere Hausgrundrisse und 15 Grundrisse von kleineren (Neben-) Gebäuden, darunter fünf Acht-Pfosten-Bauten, zwei Sechs-Pfosten-Bauten und acht Vier-Pfosten-Bauten. Zu den Brunnenbefunden gehören sieben Holzkastenbrunnen, vier Schöpfstellen, drei Feldsteinbrunnen und ein (moderner) Ziegelbrunnen. Die besser erhaltenen Brunnen wurden dabei mit der Methode „Structure from Motion“ dokumentiert. Diese Methode ermöglicht es ein virtuelles, maßstabsgetreues 3D-Modell der jeweiligen Ausgrabungssituation zu erstellen. Mehrere Gräben, die sich v.a. durch die

gesamte Fläche des dritten Bauabschnitts zogen, können als Entwässerungs- bzw. Einfassungsgräben interpretiert werden. Bemerkenswert war eine längliche Grube mit vier tiefen Pfostengruben an den Enden. Die unmittelbare Nähe zu mehreren verschachtelten großen Gruben und einem neuzeitlichen Feldsteinbrunnen lassen an eine Funktion zur Verankerung einer Hebevorrichtung für Kranarbeiten oder zum Wasserschöpfen denken. Der Großteil der Befunde wurde im nördlichen Bereich angetroffen. In den zwei südlicher gelegenen ersten beiden Bauabschnitten wurden v. a. Wölbackergräben, Pflugspuren sowie biogene Strukturen und moderne Störungen erkannt. Hier kamen lediglich in zwei Flächen Siedlungsstrukturen in Form von Gebäudegrundrissen und Brunnen zum Vorschein. Zu den modernen Störungen gehören Abbruch- und Kada-vergruben im Bereich zum Heideweg und zur Damer Straße hin. Bei mehreren rundlichen bis ovalen Störungen handelt es sich um Wurzeltöpfe und Baumwürfe, die teilweise in Reihen hintereinander lagen und auf alte Flurgrenzen bzw. Wege hinweisen.

Zum Fundmaterial gehören Scherben irdener Kugeltöpfe und Harter Grauware, vereinzelt auch Steinzeug Siegburger Machart und Scherben glasierter Irdenware, Fayence und Porzellan. Neben einem vollständig erhaltenen Spinnwirtel aus Keramik kamen außerdem wenige Metallfunde, darunter v. a. korrodierte Eisenobjekte sowie Reste von verloch-ten Tierkadavern in Form von Zähnen, Brocken verziegelten Lehms, Back- und Ziegelsteinbruchstücken und vereinzelte Glasscherben zu Tage. Außerdem wurden für die Gemeinde Holdorf Stücke eines gut erhaltenen Holzbalkens aus einem Brunnen sowie Steine des Brunnenschachts geborgen, die derzeit konserviert werden und für eine Ausstellung genutzt werden sollen. Aus den Befundkomplexen und Brunnen wurden insgesamt 52 Bodenproben für die Untersuchung auf organische Makroreste entnommen. Diese wurden im Sommer 2018 im Innendienst der Fa. denkmal3D GmbH & Co. KG per Flotationsverfahren ausgeschlämmt, die gewonnenen Makroreste in zwei Fraktionen (1 mm und 0,5 mm) getrocknet und magaziniert.

Lediglich zwei von 13 Dendroproben eigneten sich für eine Altersbestimmung. Ein Holzkastenbrunnen datiert danach 1228 *tpq* und die Substruktion eines Steinbrunnens 1243 ± 10 *tpq*. Die Fundstelle kann nach den derzeitigen Erkenntnissen in das hohe bis späte Mittelalter (11.–15. Jh.) und in die

Neuzeit (16.–20. Jh.), mit Schwerpunkt spätes Mittelalter (14. / 15. Jh.) und frühe Neuzeit (16. / 17. Jh.) datiert werden.

F, FM: A. Thümmel (denkmal3D GmbH & Co. KG);
FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg A. Thümmel

381 Oythe FStNr. 5,

Gde. Stadt Vechta, Ldkr. Vechta

Vorrömische Eisenzeit, römische Kaiserzeit und Neuzeit:

Auf einer etwa 2,5 ha großen Gesamtfläche wird von der Stadt Vechta die Erweiterung des Sportplatzes Oyther Berg geplant. Da sich das Grundstück in einem archäologisch sensiblen Gebiet befindet, wurde im Vorfeld jeglicher Bau- und Erschließungsarbeiten durch die UDSchB eine archäologische Prospektion beauftragt.

Das Untersuchungsgebiet liegt in der Flur „Auf der Höhe“ in der Gemarkung Oythe. Das Gelände ist leicht ansteigend. Die Bodenübersichtskarten weisen Plaggenesch unterlagert von Pseudogley-Braunerde als Bodentyp aus (<http://nibis.lbeg.de/cardomap3>). Im Geoprofil der Suchgräben zeigte sich ein differenziertes Bild: So ließ sich im Süden des Areals der Aufbau einer Braunerde feststellen. Im Bereich des zukünftigen Naturrasenplatzes zeichnete sich zwischen dem Pflughorizont und dem Verbraunungshorizont ein anthropogener Auftragsboden ab, der jedoch nicht gesichert als Plaggenesch angesprochen werden kann.

Das Gelände wurde vom 17. bis 18.10.2018 durch Mitarbeiter der Fa. denkmal3D & Co. KG mittels fünf Suchgräben mit einer Breite von jeweils 2 m prospektiert. Um die dabei festgestellten Befunde herum wurden Erweiterungen gemäß der 15 m-Regelung des NLD, Regionalreferat Oldenburg, beauftragt, die unter archäologischer Aufsicht von denkmal3D am 05. und 06.11.2018 angelegt und untersucht wurden.

Dabei konnten insgesamt vier archäologisch relevante Befunde bearbeitet und dokumentiert werden: Es handelte sich um eine Pfostengrube, eine steilwandige Vorratsgrube sowie zwei flache, muldenförmige Eingrabungen, deren Verfüllungen mit Holzkohleresten durchsetzt waren. Den Ergebnissen von Prospektion und Erweiterung zufolge, traten die Befunde sehr vereinzelt auf und streuten weiträumig über die Gesamtfläche.

Es konnten einige Keramikscherben aufgefunden werden. In ihrer Machart entspricht die Ware dem

